



Wo geht die Reise der deutschen Wirtschaft hin, wann bricht die Welle der aufgeschobenen Insolvenzen, und ist die Eigenverwaltung das richtige Mittel zur Sanierung?

Die deutsche Volkswirtschaft steht vor riesigen Herausforderungen. In einer kleinen Serie betrachtet Dr. Torsten Voß die größten Themen der Wirtschaftspolitik der letzten Jahre, deren Auswirkungen auf die heutige Situation und die daraus abzuleitende Wirkung für die Zukunft. Unternehmen sehen sich zunehmend volatilen Rahmenbedingungen gegenüber. Nur wer die Veränderungen rechtzeitig erkennt und in seine Strukturen und Prozesse integriert, wird zukunftsfähig bleiben und die Unternehmensfortführung sichern. Das erfordert i.d.R. erhebliches Kapital. Wenn der Kapitalbedarf die Möglichkeiten übersteigt, haben die Unternehmen die Möglichkeit über das **Schutzschirmverfahren** ihre Zukunftsfähigkeit wieder zu erreichen. An welche Voraussetzungen dieses geknüpft ist und wann ein **Eigenverwaltungsverfahren** einer **Regelinsolvenz** überlegen ist, wird ebenfalls in dieser kleinen Artikelserie diskutiert.

|  |   |
|--|---|
| Deutschland – EIN ERFOLGSMODELL?   | 2 |
| Deutschland und der Export   | 2 |
| Zunehmende Komplexität durch Internationalisierung und Globalisierung    | 3 |
| Problem der Lieferketten   | 3 |
| Ist das Export-Modell noch zukunftsfähig?                                | 4 |
| Target II – wurde der Exportrekord mit Krediten zum „Nulltarif“ gekauft? | 4 |
| Die Geldmarktpolitik   | 5 |
| Fazit und Ausblick   | 7 |
| Export   | 7 |
| Geldpolitik  | 8 |
| Was ist zu tun   | 9 |
| Staaten  | 9 |
| Fiskalpolitik und Programmatik   | 9 |
| Unternehmen  | 9 |

## FOLGE 1

### Deutschland – EIN ERFOLGSMODELL?

In Folge 1 unserer kleinen Artikelserie betrachten wir zunächst die Ausgangslage, d.h. die **Entwicklung unseres Wirtschaftssystems, seine Vor- und Nachteile** und zeigen das herausfordernde **wirtschaftliche Umfeld** auf, dem sich gerade heimische Unternehmen aktuell ausgesetzt sehen. Die Beschreibungen erfolgen dabei aus Sicht deutscher Unternehmen, gelten jedoch in weiten Teilen auch für ausländische Unternehmen im In- und Ausland.

#### Deutschland und der Export

*Deutschland hat in den letzten 50 Jahren einen unglaublichen wirtschaftlichen Erfolgsweg absolviert. Aus einem nahezu zerstörten Land wurde durch Zielstrebigkeit, hoher Produktqualität und dem Glauben an einen neuen Aufschwung eine solide Volkswirtschaft geschaffen, die sich im internationalen Wettbewerb Weltruf verschaffte und den fragwürdigen Ruf Deutschlands wieder mit positiven Merkmalen auflud.*

*Die nationalen Volkswirtschaften in Europa strebten mehr oder weniger erfolgreich nach Werten wie **Preisstabilität, sozialer Marktwirtschaft** und auch der Bildung einer **kaufkräftigen Mittelschicht**, die für ausreichende Inlandsnachfrage sorgen sollte. Durch eine zunehmend vereinfachte Kommunikation,*

bessere Logistik und Ausschöpfung komparativer Vorteile entstand im Wege der Arbeitsteilung ein Wirtschaftsgeflecht, das in seiner Komplexität einzigartig und derart vielfältig noch nie entwickelt war.

#### Zunehmende Komplexität durch Internationalisierung und Globalisierung

Über Jahre entwickelte sich zunächst die **Internationalisierung**, d.h. die Expansion in neue Märkte und der Aufbau eigener Produktionskapazitäten in anderen Ländern, auf die schließlich die **Globalisierung** folgte, mit entsprechender Zunahme der Komplexität. Mit der Globalisierung ging ein exponentielles Wachstum des weltweiten Bruttosozialproduktes einher<sup>1</sup>. Dieses Wachstum war durch eine **stärkere Arbeitsteilung** möglich, da Prozesse ausgelagert werden konnten und durch die positiv zu beurteilende Bildungsentwicklung nun auch in Entwicklungs- und Schwellenländern möglich waren. Die höhere Arbeitsteilung wiederum bedingte eine stetige Entwicklung der Logistik und Kommunikation und ging mit der Substitution ehemaliger Importgüter zu Eigenprodukten der sogenannten „verlängerten Werkbänke“ einher – es entstand zunächst für einfachere Produkte eine neue Konkurrenz, die bald auch bei komplexeren Produkten zu spüren war und ist.

Diese neue Qualität der Zusammenarbeit löste in den Technologieländern eine verstärkte Verlagerung von Fertigungsprozessen aus, da nun auch anspruchsvolle Aufgaben an Länder vergeben wurden, die mit den günstigen Produktionsbedingungen verknüpft werden konnten. Durch die verstärkte Arbeitsteilung entstand ein **Trend zur Fertigungsautomatisierung**, die sich v.a. auf die einfachsten Produktionsprozesse auswirkte und damit die Entwicklungsländer von der Steigerung des Bildungs- und Leistungsniveaus entkoppelte. Folglich stieg in diesen Ländern die Armut<sup>2</sup> und führte zu Armutsmigration.

Produktionsprozesse wurden so günstig, dass Überproduktionen aus diesen einfachen Prozessen zur Abmilderung der Armut an diese Länder praktisch verschenkt wurden. Diese Hilfe war allerdings ein „poisoned gift“, da sich in Folge des niedrigen Preises die Aufnahme einer eigenen Produktion selbst für diese einfachen Prozesse nicht lohnte. Der Weg aus der Armutsspirale war damit für große Teile der Bevölkerung versperrt und führte zur weiteren Verelendung.

Neben der wachsenden Vergabe von Fertigungsaufträgen ins Ausland wuchsen Automatisierung und Komplexität der eigenen Fertigung und machten Produktionsunternehmen der inländischen Produktion von ausländischen Zulieferern abhängig (u.a. Chip-Industrie, Chemie, etc.).

#### Problem der Lieferketten

So groß die Vorteile der Globalisierung im störungsfreien Betrieb auch sind, durch die Corona-Krise hat sich die Anfälligkeit des Systems gezeigt: Lieferketten sind unterbrochen und führen zu einer

---

<sup>1</sup> siehe <https://www.lionbridge.com/de/blog/translation-localization/localization-globalization-internationalization-whats-the-difference/>

<sup>2</sup> Die Auswirkungen der Automatisierung auf Wachstum, Beschäftigung und Ungleichheit, Klaus Prettnner, Niels Geiger and Johannes A. Schwarzer, De Gruyter 2018

Unterversorgung der Unternehmen mit notwendigen Materialien. Es kommt zu Nachfrageverschiebungen und kaum zu kalkulierenden Entwicklungen bei den Herstellerpreisen mit entsprechenden Auswirkungen für alle Marktteilnehmer.

Sehr problematisch wird aktuell der Schiffs- und Entladestau in China gesehen, da hier die Verletzlichkeit des Systems sofort erkennbar wird. Wann der Entladestau im Hafen von Shanghai aufgelöst ist, kann nicht mit Sicherheit vorausgesagt werden. Experten gehen von einer monatelangen Verzögerung aus<sup>3</sup>. Dabei spielt es keine Rolle, ob dieser Stau durch einen Krankheitserreger oder durch ein anderes Großereignis ausgelöst wird. Die Anfälligkeit des Systems zeigt, dass „systemische“ Veränderungen erforderlich sind.

Ist das Export-Modell noch zukunftsfähig?

Seit vielen Jahrzehnten ist Deutschland eine exportorientierte Wirtschaft, deren **Leistungsbilanzsaldo** (also die Differenz zwischen Exporten und Importen) fast immer positiv ist (Ausnahme 1989/1990, als die deutsche Wiedervereinigung eine hohe Binnennachfrage auslöste). Noch vor Jahren war es für die meisten Betrachter ein Zeichen der Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft – für andere Länder war es stets ein Ärgernis (z.B. für die USA als wichtigster Handelspartner der Bundesrepublik und mit einem negativen Leistungsbilanzsaldo von mehr als 55 Mrd. Euro ggü. Deutschland).

Es stellt sich u.a. die Frage, warum Deutschland ein so erfolgreicher Exporteur ist. Liegt es nur am guten Image qualitativ hochwertiger Produkte „Made in Germany“, oder spielen auch noch andere Gründe eine Rolle? Auf der einen Seite sind die Produkte durch den Kursverfall des Euro für das Ausland sehr kostengünstig (siehe Kapitel „**Geldmarktpolitik**“), und gerade für Deutschland ist der Euro massiv unterbewertet, wodurch der Export angeheizt wird. Auf der anderen Seite hat Deutschland auf den Kurs des Euro keinen Einfluss und ist daher an die **Geldmarktpolitik der EZB** gebunden. Aber das größere Problem besteht in der Anhängigkeit der deutschen Wirtschaft zu den ausländischen Volkswirtschaften: die **Investitionsquote** ist in Deutschland viel zu gering, um eine ausbleibende Nachfrage aus dem Ausland abfangen zu können – ein Fehler im System der deutschen Industriepolitik. Durch die hohen Importe an Halb- und Rohwaren wird die deutsche Wirtschaft von beiden Seiten gefährdet: **Nachfrageverschiebungen** aus unterschiedlichsten Gründen sowie die Gefahr des Entstehens eines Verkäufermarktes für Zulieferprodukte, was sich aktuell in verschiedenen Produktbereichen zeigt.<sup>4</sup>

Target II – wurde der Exportrekord mit Krediten zum „Nulltarif“ gekauft?

Ein hoher Export muss auch finanziert werden. Mit der Einführung des Euro wurde ein **Verrechnungskontenmodell zwischen den Euroländern** eingeführt, über das gegenseitige Forderungen und Verbindlichkeiten saldiert werden, um dann nur diesen Saldo zur Auszahlung zu bringen. Grundsätzlich sind

---

<sup>3</sup> [https://www.t-online.de/finanzen/news/unternehmen-verbraucher/id\\_92158852/liefer-stau-vor-china-experten-probleme-dauern-noch-monate-an.html](https://www.t-online.de/finanzen/news/unternehmen-verbraucher/id_92158852/liefer-stau-vor-china-experten-probleme-dauern-noch-monate-an.html)

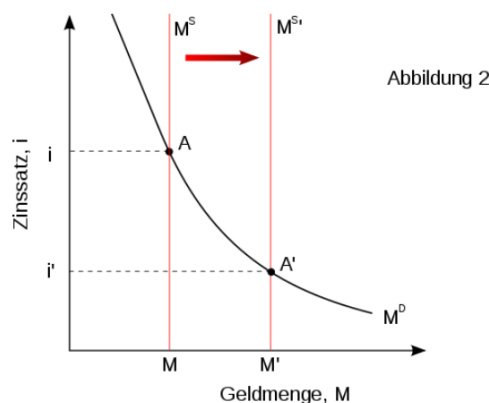
<sup>4</sup> <https://www.deutschland.de/de/topic/wirtschaft/deutschlands-exportueberschuss-vor-und-nachteile>

diese Verrechnungspositionen zu begrüßen – heute drängt sich jedoch der Eindruck auf, dass die anderen Mitgliedstaaten des Euro-Raums diese Salden zur Finanzierung ihres Imports nutzen. So stieg der Saldo von ehemals rund 100 Mrd. Euro Forderungen Deutschlands an andere Staaten auf mittlerweile 1.170 Mrd. Euro an. Diese **1,2 Billionen Euro** entsprechen der gesamten Exportsumme eines Jahres der Volkswirtschaft der Bundesrepublik Deutschland (oder auch der Gesamtverschuldung der EU der letzten sieben Jahre, oder auch dem Leistungsbilanzsaldo der letzten 10 Jahre). Da muss die Frage beantwortet werden, ob und wie die anderen Volkswirtschaften der Währungsunion diesen enormen Betrag jemals tilgen wollen, oder ob das Geld (Vermögen) verloren ist, da mit den **Target II-Salden** keine Zinsen und keine Rückzahlungen vereinbart sind.

Hat sich Deutschland also seinen hohen **Exportüberschuss** erkaufte? Das wäre dann sicherlich kein Grund von einer nachhaltigen Nachfrage auszugehen.

### Die Geldmarktpolitik

Das Bestreben der Zentralbanken ist in erster Linie **Preisstabilität** und ein **stabiler langfristiger Zins**. In der klassischen **Theorie nach Keynes** ist der Zins ein Resultat zwischen dem Geldangebot und der Geldnachfrage: **je niedriger der Zins, desto höher die Geldmenge**. Die Grafik verdeutlicht den Zusammenhang.



Nach aktueller und herrschender Meinung soll die Zentralbank nicht mehr die Geldmenge beeinflussen, sondern legt den entsprechenden **Zinssatz auf Basis von Erwartungswerten hinsichtlich Beschäftigung und Inflation** sowie weiteren Parametern fest. Die Geldmenge ergibt sich dann endogen, also aus der Kreditvergabeaktivität der Geschäftsbanken. Dieses modernere **Modell nach Taylor** hat allerdings auch Schwächen, wenn z.B. die Geldmenge schneller steigt, als zum Aufbau der Produktionskapazitäten nötig gewesen wäre.

Die nicht am Bedarf orientierte Erhöhung der Geldmenge in der jüngsten Vergangenheit ist nun zu spüren. Die Erhöhung der Geldmenge, die falschen Erwartungen hinsichtlich Beschäftigung und Brutto sozialproduktentwicklung und die Absenkung des Zinses bis in den negativen Bereich haben das System instabil werden lassen. Die EZB hat scheinbar die Geldmenge nicht nur am Kreditgeschehen

zur Anschaffung von Investitionsgütern erhöht, sondern andere Gründe gehabt die Geldmenge konsequent zu erhöhen.

**Exkurs:** Das damit zur Verfügung stehende Geld wurde in großem Stil in Immobilien und Börsenwerte investiert, mit der Folge einer unübersehbaren „Blasenbildung“ und mündet nun in einer robusten Inflation. Diese kennt auf lange Sicht nur Verlierer, auch wenn es zwischenzeitlich Gewinner geben wird.

So ist gut erkennbar, dass die hohen Gewinne des letzten Jahres in einigen Branchen aufgrund von Aktivtausch (Lager gegen Kasse) bei gleichzeitiger Kostenerstattung durch Kurzarbeitergeld und Inflationsgewinnen entstanden sind. Diese Gewinne sind jedoch nicht nachhaltig. Ein Unternehmen kann die zu niedrigen Kosten erworbenen Lagermaterialien nur einmal verkaufen – auch die Zulieferer werden ihre Preise anheben und den zukünftigen Gewinn deutlich schmälern. Die Verunsicherung ist in der Wirtschaft sehr groß, eine genaue Prognose unmöglich<sup>5</sup>.

Viel problematischer ist die Nachfrage zu beurteilen. Wann steigen die Konsumenten aus? Wann ist ein Produkt nicht mehr verkaufsfähig, da der Konsument nicht willens oder in der Lage ist die geforderten Preise zu bezahlen?

Exkurs Ende

Es ist daher naheliegend, dass nicht nur makroökonomische Überlegungen eine Rolle gespielt haben, sondern die **Lenkungswirkung des Zinses zur Verhinderung von Massenarbeitslosigkeit durch Firmeninsolvenzen genutzt** wurde.

| Jahr | Geldmenge | Zunahme<br>Geldmenge |
|------|-----------|----------------------|
| 2000 | 4.859     |                      |
| 2001 | 5.403     | 11,2%                |
| 2002 | 5.767     | 6,7%                 |
| 2003 | 6.149     | 6,6%                 |
| 2004 | 6.540     | 6,4%                 |
| 2005 | 7.088     | 8,4%                 |
| 2006 | 7.757     | 9,4%                 |
| 2007 | 8.650     | 11,5%                |
| 2008 | 9.402     | 8,7%                 |
| 2009 | 9.347     | -0,6%                |
| 2010 | 9.295     | -0,6%                |
| 2011 | 9.497     | 2,2%                 |
| 2012 | 9.788     | 3,1%                 |
| 2013 | 9.837     | 0,5%                 |
| 2014 | 10.334    | 5,1%                 |
| 2015 | 10.848    | 5,0%                 |
| 2016 | 11.387    | 5,0%                 |
| 2017 | 11.859    | 4,1%                 |
| 2018 | 12.365    | 4,3%                 |
| 2019 | 12.985    | 5,0%                 |
| 2020 | 14.469    | 11,4%                |
| 2021 | 15.483    | 7,0%                 |

Wie die Tabelle zeigt, wurde zu den großen Ereignissen der nahen Vergangenheit die Geldmenge drastisch erhöht:

2001/2002 Euro-Einführung zum 1.1.2002;

2007/2008 weltweite Finanzkrise;

2020/2021 Corona-Krise.

<sup>5</sup> <https://www.boyens-medien.de/artikel/wirtschaft/dicker-gewinn-sorge-ums-gas-vw-bilanziert-erstes-quartal.html>



Für den gleichen Zeitraum wurde die Zahl der Insolvenzen gelistet - mit einem deutlichen Bild: die **Ausweitung der Geldmenge hat signifikanten Einfluss auf die Anzahl der Insolvenzen**. Für diesen Zusammenhang wurde der **Korrelationskoeffizient nach Pearson** berechnet. Dieser liegt exakt bei **-0,947**. Die negative Korrelation ist erschreckend hoch (bei einem Maximum von -1) und gibt an, dass ein besonders hoher Wert (in diesem Fall die Erhöhung der Geldmenge) mit einem besonders niedrigen Wert (Zahl der Insolvenzen) signifikant korreliert. Also eine Folge des **Aussetzens der Insolvenzantragspflicht** während der Corona-Pandemie sowie der umfassenden **finanziellen Corona-Hilfen**, die der Staat ausgezahlt hat und auch noch weiter auszahlt.

Untersuchungen haben gezeigt, dass im Jahr 2019 rund 218.000 Arbeitsplätze verloren gegangen sind und ein volkswirtschaftlicher Schaden von 23 Mrd. Euro entstanden ist. Schätzungen gehen davon aus, dass bei steigenden Zinsen aktuell bis zu 300.000 Unternehmen<sup>6</sup> in die Insolvenz rutschen können, wodurch 3,5 Mio. Arbeitsplätze gefährdet sind und ein volkswirtschaftlicher Schaden von ca. 370 Mrd. Euro entstehen kann.

Neben der drohenden Gefahr der „**Insolvenzflut**“ ist aktuell der **Inflationsdruck** deutlich spürbar. Dieser ist zum einen sicherlich auch durch den Krieg zwischen Russland und der Ukraine gestiegen. Jetzt fordern die ersten Gewerkschaften Lohnanpassungen – sicherlich eine verständliche Forderung. Allerdings wird mit steigenden Löhnen die **Lohn-Preis-Spirale** angetrieben, die wiederum ein wesentlicher Treiber der Inflation ist. Die aktuell bereits hohe und noch weiter zunehmende Inflation ist aber auch das Ergebnis der Geldmarktpolitik der EZB ist, die nun den Zielzins deutlich anheben muss. Damit dürfte die Kreditvergabe der Geschäftsbanken sinken und sich die Geldmenge verkleinern. Refinanzierungen der Unternehmen werden erschwert – die Insolvenzen werden zunehmen.

## Fazit und Ausblick

Die Rahmenbedingungen für Unternehmen sind so volatil wie lange nicht und deuten allesamt auf erhebliches Veränderungspotential hin.

### Export

Die Exportlastigkeit der deutschen Wirtschaft ist eine schwere Bürde. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Exporte wieder steigen werden, allerdings dürfte sich die absolute Höhe aller Exporte verringern. Der Ukrainekrieg zeigt zudem, dass Volkswirtschaften mehr Gewicht auf Eigenversorgung setzen müssen, um die Abhängigkeit von fremden Volkswirtschaften zu verringern.

Die feinteilige Arbeitsteilung zeigt, dass kritische Bauteile (selbst bei sehr geringem Wert) den Ferti-gungsprozess zum Erliegen bringen können.

---

<sup>6</sup> <https://www.wiwo.de/politik/konjunktur/scheintote-unternehmen-es-gibt-mehr-zombies-als-viele-glauben-/26210592.html>

*Auch dürfte eindeutig sein, dass eine weitere Ausweitung der Target II – Salden für Deutschland zum Damoklesschwert werden kann – dieses gilt es zu verhindern. Indirekt ist es eine Kreditaufnahme der weniger erfolgreichen Staaten im Euroraum zur Finanzierung der Produktionsfaktoren zu sehr günstigen Konditionen, die ohne Target II wahrscheinlich gar nicht oder nur unter einem erheblich höheren Zins möglich gewesen wären.*

## **Geldpolitik**

*Die EZB hat die schwierige Aufgabe der Stabilisierung des Geldmarktes. Wie die Zahlen gezeigt haben, wurden insbesondere in den letzten Jahren Entwicklungen geduldet, die das System mittlerweile instabil haben werden lassen – die Ukraine Krise spielt dabei eine untergeordnete Rolle, da deren Auswirkungen noch gar nicht eingepreist sind.*

*Deutschland wird sich mit dem Euro weiterhin schwertun, da der Euro für die deutsche Volkswirtschaft unterbewertet ist, eine Aufwertung über alle Euro-Staaten jedoch nicht möglich ist. Auch ein Vergleich mit dem Dollar hinkt, da die Volkswirtschaften (USA versus Euro-Raum) nicht vergleichbar sind. Es ist bekannt, dass die volkswirtschaftlichen Leistungen der einzelnen Staaten der USA sehr unterschiedlich sind. Wird jedoch der Mittelwert und der Median des Bruttonominalprodukts je Einwohner verglichen, so zeigt sich, dass Median und Mittelwert nur um 6% voneinander abweichen, d.h. die Verteilung ist ausgeglichen. Im Euro-Raum beträgt diese Differenz zwischen beiden Werten hingegen 25%, d.h. die Abweichungen sind erheblich, die Steigung in der Verteilungskurve damit deutlich größer. Diese Unterschiede lassen sich ohne Schäden nicht anpassen, wollte man den Euro an den starken Volkswirtschaften orientieren.*

*Um die Geldmenge zu reduzieren, wird die EZB nicht verhindern können den Zins anzuheben. Dieses wird die Wirtschaft schwer belasten. Bauvorhaben dürften aufgrund der gestörten Lieferketten, der Materialknappheit und der steigenden Zinsen unter Druck geraten, die Inflation wird die Bürger noch längere Zeit im privaten Konsum beeindrucken und nachhaltig damit die Unternehmen belasten.*



## Was ist zu tun?

*Guter Rat ist nötig und man kann davon ausgehen, dass nur ein Bündel von Maßnahmen national und international diese ungünstige Entwicklung stoppen kann. Sehr stark vereinfacht kann man diese Veränderungen in eine Dreiteilung überführen:*

### 1. Staaten

*Der Friedensprozess zwischen Russland und der Ukraine ist unmittelbar zu beginnen – dieses erfordert von allen Beteiligten (nicht nur den Kriegsparteien) Zugeständnisse. Mit einem schnellen Friedensschluss und einer angemessenen und ausgewogenen internationalen Lösung könnten die verheerenden Folgen einer ausufernden Konfliktsituation abgewendet werden. Die Folgen der starren Sanktionspolitik werden keinen Gewinner zulassen, gegebenenfalls die Mittel der Auseinandersetzung verschlimmern. Das Weltwirtschaftssystem braucht eine Ruhepause zur Reorganisation – dieses lässt sich nur in Friedenszeiten realisieren.*

### 2. Fiskalpolitik und Programmatik

*Der Staat darf nicht Profiteur der Inflation sein. Steigende Einkommen und steigende Preise führen durch die ohnehin sehr hohe Abgaben- und Steuerlast zu wachsenden Einnahmen beim Staat. Da ein Großteil der Steuereinnahmen Verbrauchssteuern sind, wird die Preisspirale durch die erhöhte Steuerbelastung angeheizt. Die weitere Vernichtung des Vollgeldes der Bürger muss verhindert werden, da soziale Absicherungsmechanismen unbedingt im Rahmen der sozialen Sicherung zu erhalten sind.*

*Zur Umsetzung der notwendigen Maßnahmen in der Wirtschaft, was u.a. Strategie und Herstellungsprozesse, Ausstattung und Digitalisierung, Marketing, Logistik und Umwelt betrifft, muss der Staat geeignete Förderprogramme auflegen, da gerade die mittelständige Wirtschaft diese Aufgabe aus eigener Kraft nicht wird stemmen können. Neben der Bereitstellung von Kapital müssen Gesetze angepasst werden, die einer schnellen Veränderung entgegenstehen.*

### 3. Unternehmen

*Dieses rechtzeitig zu erkennen und seine Strukturen und Prozesse frühzeitig anzupassen wird in vielen Unternehmen der meisten Branchen über eine erfolgreiche Unternehmensfortführung entscheiden. Eine unternehmerisch vorausschauende Haltung ist unserer Erfahrung nach die Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen **Restrukturierungsprozess**.*

*Hierbei sind eben jene Fragen zur Strategie, den Herstellungsprozessen, der Ausstattung, Digitalisierung, Logistik, Marketing, Umwelt zu beantworten. Ich gehe davon aus, dass die bereits heute geschwächten Unternehmen diese Aufgabe aus eigenen Mitteln nicht bewältigen können.*

*Jede Restrukturierung erfordert erhebliche finanzielle Mittel, und es stellt sich in jedem Einzelfall die Frage, ob das Unternehmen ausreichend **Liquidität** hat, um diesen Prozess **eigenfinanziert** durchstehen zu können. Ist dieses nicht der Fall ist, dann sollte der Staat ausreichend finanzielle Mittel zur Beseitigung der Probleme zur Verfügung stellen. Sollte die Gesetzgebung einer zügigen Veränderung restrukturierungsfeindlicher Gesetze nicht zustimmen können, dann bietet insbesondere das **Schutzschirmverfahren** sehr gute Möglichkeiten diesen Restrukturierungsprozess zu fördern.*

Wann ein Schutzschirmverfahren oder eine Eigenverwaltung angestrebt werden sollte und warum es einer Regelinsolvenz überlegen sein kann werden wir in **FOLGE 2** unserer Artikelserie beleuchten.